

Papier & Umwelt

D I E Z E I T S C H R I F T F Ü R Ö K O L O G I E I M B Ü R O

Nr. 2, Juni 2013

Publikationsorgan des Fördervereins für umweltverträgliche Papiere und Büroökologie Schweiz (FUPS) und des Forums Ökologie und Papier (FÖP)

ISSN 1661-4879
erscheint vierteljährlich

Papier & Environnement

La revue pour l'écologie au bureau.

Organe de publication de l'Association suisse pour le papier écologique et l'écologie au bureau (ASPE) et du Forum écologie et papier (FÖP)

ISSN 1661-4879

Parution trimestrielle



Foto: Philip Reynaers / Greenpeace

Label weg bei der Danzer Group: Weil ein Tochterunternehmen des deutsch-schweizerischen Holzhandelkonzerns Menschenrechtsverletzungen duldet, verliert die Firma jetzt das FSC-Label. Hintergründe auf Seite 13.

I N H A L T / T A B L E D E S M A T I E R E S

Dicke Luft im Büro / Ça empest au bureau	3
Recycler en circuit court / Papierkreislauf auf British	7
Indonesien: Kahlschlag aufgeschoben / Indonésie: coupes rases reportées	11
FSC greift bei Danzer durch / FSC intervient auprès de Danzer	13
Verlage suchen grüne Nische / Les éditions recherchent des niches vertes	14
Vorarlberg beschafft nachhaltig / Le Vorarlberg achète durable	20
Alte Karten, neue Post / Vieilles cartes, nouveau courrier	23

 **urwaldfreundlich.ch**

Tipps fürs Öko-Büro 24

 **foretsanciennes.ch**

Optimiser les appareils de bureau 26



urwaldfreundlich.ch

Wer wird «Urwaldfreundliche Gemeinde 2013»?

Welche Gemeinde bemüht sich besonders, auf nachhaltige Papier- und Holzbeschaffung zu achten? Der Preis «Urwaldfreundliche Gemeinde 2013» will es wissen.

Voraussetzung, um sich um den Preis zu bewerben, ist die Erfüllung der Kriterien von «urwaldfreundlich.ch». Je aussagekräftiger Ihre Bewerbung, desto besser. Doch auch eine Kurzbewerbung mit ein paar Kennziffern kann genügen. Neben einer Urkunde wird auch die Preissumme von 5000 Franken verliehen.

Neue verlängerte Einreichfrist: Montag, 15. Juli 2013

Informationen und Einsendung der Bewerbungen:

FUPS, Postfach 705, 9501 Wil
sekretariat@fups.ch
www.urwaldfreundlich.ch



foretsanciennes.ch

Qui sera la «Commune amie des forêts anciennes 2013»?

Quelle commune fait des efforts particuliers en matière de durabilité dans l'acquisition de papier et de bois? C'est ce que veut savoir le prix «Commune amie des forêts anciennes 2013».

La condition nécessaire pour postuler au trophée est de remplir les critères de «foretsanciennes.ch». Plus votre candidature est complète, mieux c'est. Mais un dossier succinct contenant quelques chiffres-clés peut aussi faire l'affaire. Outre le certificat, le prix est doté de 5000 francs.

Délai de remise prolongé pour le dépôt des candidatures: lundi 15 juillet 2013

Informations et dépôt des candidatures:

FUPS, Case postale 705, 9501 Wil
sekretariat@fups.ch
www.foretsanciennes.ch

Koordiniert beschaffen

Flexibel, effizient und kostenbewusst, so soll die öffentliche Hand agieren. Dass sie dazu Infrastruktur und Verbrauchsmaterial benötigt, liegt auf der Hand. Doch aus Sicht der Bevölkerung ist diese Hardware nur Mittel zum Zweck.

Entsprechend wenig Gewicht hat die öffentliche Beschaffung in der allgemeinen Wahrnehmung. Dabei haben Gemeinden, Kantone und Bund bei ihrem Einkauf ein enormes Gewicht. Wenden sie ökologische und soziale Kriterien an, können sie die Anbieter von Produkten und Dienstleistungen mit sanftem Druck zu mehr Nachhaltigkeit motivieren. Jährlich 36 Milliarden Franken oder acht Prozent des Bruttoinlandsprodukts entfallen auf die öffentliche Beschaffung.

Doch welche Kriterien sind angemessen? Viele Gemeinden sind mit dieser Frage überfordert. Denn ob Laubbläser oder Tonerkartusche, die Vielfalt der beschafften Produkte ist enorm. Das österreichische Bundesland Vorarlberg zeigt einen Ausweg: Die Gemeinden schliessen sich – freiwillig – einem Einkaufsverbund an (s. S. 20 f). Dieser definiert minimale Nachhaltigkeitstandards und organisiert den Einkauf. Gedient ist allen – auch den Kostenbewussten: Der Preis der beschafften Ware sank um durchschnittlich einen Viertel.

Pieter Poldervaart

Lüften, bitte!

Stundenlange Arbeit an der frischen Luft – im Garten, auf dem Acker, im Wald – gehörte für unsere Grosseltern zum Alltag. Unsereins dagegen kennt das naturnahe Leben auf dem Bauernhof meist nur noch vom Hörensagen: Wer in der Stadt oder Agglomeration wohnt, verbringt im Durchschnitt 90 Prozent seiner Zeit in geschlossenen Räumen. Hier ist man zwar geschützt vor Wind und Wetter. Doch in modernen Wohnungen und Büros sind es statt Güllegeruch zahlreiche Chemikalien, welche die Luft belasten können.

Häufig hilft stosslüften

Zwar wurde vor rund 25 Jahren die Anwendung von Asbest und Polychlorierten Biphenylen (PCB) verboten. Während der Lungenkrebs fördernde Asbest vorher in unzähligen Gebäuden als Feuerschutz und Dämmmaterial Verwendung gefunden hatte, waren die potenziell krebserregenden PCB vor allem in Transformatoren und als Weichmacher etwa in Dichtungsmassen in Gebrauch. Seit dem Verbot werden zumindest diese gefährlichen Stoffe nicht mehr neu eingesetzt. Bestehende Anwendungen in älteren Gebäuden werden durch Sanierung fortlaufend entfernt oder unschädlich gemacht. Doch damit ist das Problem der Giftstoffe und Chemikalien in Innenräumen nicht gelöst. Denn seit den Neunzigerjahren wird aus Gründen des Klimaschutzes intensiv in die Gebäudedämmung investiert. Dabei werden alle Ritzen und Spalten geschlossen, über die in alten Gebäuden eine ständige, wenn auch unkontrollierte Erneuerung der Raumluft stattfand. Doch nicht nur der Wärmeverlust wird eliminiert. Zum Energiespargebäude nach Minergie-Standard gehört auch, dass die Frischluftzufuhr nicht mehr übers Fenster, sondern über eine

kontrollierte, maschinelle Lüftung erfolgt. Allerdings muss die Technik richtig eingestellt sein und darf nicht aus falschem Energiesparsinn auf zu tiefen Touren laufen. Besonders in Grossraumbüros wird oft unterschätzt, welche enorme Luftmenge nötig ist, um eine optimale Sauerstoffversorgung zu garantieren. Urs Hinnen vom Zentrum für Arbeitsmedizin AEH in Zürich beschrieb an der Fachtagung «Gesundheit und Gebäude» des Kompetenzzentrums eco-bau Ende März das Beispiel eines IT-Betriebs, wo sich zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über Kopfschmerzen, Schwindel und Augenbrennen beklagten. In einem ersten Schritt gilt es, solche Klagen detailliert aufzunehmen und nach Gemeinsamkeiten zu analysieren. Dadurch können Personen, die unabhängig vom Gebäude zum Beispiel an chronischen Erkältungen leiden, aus der Betrachtung ausgeschieden werden. Im Fall des IT-Betriebs ergab die anschliessende Messung des Kohlenstoffdioxid-Gehalts der Raumluft, dass buchstäblich dicke Luft herrschte. Abhilfe schuf ein Lüftungsmanagement, das einen genügend häufigen und vollständigen Luftaustausch sicherstellt. Keine Lösung sei es, einfach die Fenster zu kippen, erklärte Hinnen: «Diese Massnahme ist ohnehin nur für die warme Jahreszeit geeignet. Ansonsten müssen die Fenster vollständig geöffnet werden, damit stossartig frischer Sauerstoff in die Räume fliesst.» Pro Person und Stunde empfiehlt Hinnen, 20 bis 30 Kubikmeter Luft zuzuführen.

Umgebungsgrün kann schaden

In einem anderen Fall wurde der Arbeitsmediziner von einem Detailhändler engagiert, wo die Beschäftigten in einer Filiale über Knie-schmerzen und teilweise zusätzlich

Pieter Poldervaart

Müdigkeit, Augenbrennen und Kopfschmerzen: In vielen Betrieben beklagen sich die Angestellten über solche Symptome. Häufig braucht es keine teuren Sanierungen. Stattdessen genügt es meist, die Lüftungstechnologie korrekt einzustellen und regelmässig zu warten.

Toxiques dans les bâtiments

Yeux qui piquent et maux de tête: dans beaucoup de bâtiments, les employés se plaignent de tels symptômes. Il n'est souvent pas besoin de mettre en œuvre des assainissements onéreux. Régler correctement et faire un service de maintenance régulier du système d'aération sont souvent bien suffisants.

Öko-Farben

Die neue Schweizer Umwelt-Etikette bewertet die gesamte Produktpalette der Innenwandfarben und erleichtert damit die Auswahl für möglichst umweltverträgliche und gebrauchstaugliche Produkte.

stiftungfarbe.org



Foto: SUVA

Asbest ist in der Schweiz seit einem Vierteljahrhundert verboten – doch Sanierungen sind an der Tagesordnung.

über Augenbrennen klagten. Auch hier war der Grund, den Hinnens Mitarbeiter eruierten, nicht etwa ein gefährlicher Schadstoff, sondern die überlegte Handhabung der Technik: Mehrere offene Tiefkühltruhen führten zu einer Kältewolke just auf Kniehöhe, die schon nach wenigen Stunden Arbeit heftige Gelenkschmerzen bewirkte. Zudem waren die LED-Spots so ungeschickt platziert, dass die Mitarbeitenden an der Kasse beim Tippen permanent geblendet wurden, was sie aber nie bewusst realisiert hatten. Als die Tiefkühltruhen neu gruppiert und die Spots besser ausgerichtet waren, verschwanden die Probleme.

Luftzug kann ebenfalls unangenehme Folgen zeitigen: «Kühle Luft, die sich mit einer Geschwindigkeit von

über zehn Zentimetern pro Sekunde bewegt, wird als störend wahrgenommen und kann dazu führen, dass sich der Nacken verkrampft», so Hinnen. Häufig könne eine leicht veränderte Anordnung der Arbeitsplätze Abhilfe schaffen – oder man entscheidet sich für organisatorische Massnahmen wie das Schliessen der Tür zwischen zwei Grossraumbüros oder das Anbringen mobiler Trennwände. Kniffliger war der Fall einer Ingenieurfirma, wo der Mitarbeiterin beim Betreten ihres Büros regelmässig die Augen zu tränen begannen. Nachdem keine belastenden Chemikalien aufgespürt werden konnten, fand Hinnen schliesslich heraus, dass die allergische Reaktion von den Pollen einer Erle ausgelöst wurden, die direkt vor dem Bürofenster wuchs. Abhilfe schuf

hier der Bürotausch mit einer nicht pollensensiblen Kollegin. «Häufig wird bei der Umgebungsgestaltung des Firmengeländes oder bei der Begrünung der Büros zu wenig darauf geachtet, Pflanzen zu wählen, die keine Allergien auslösen», konstatierte Hinnen. Unbedingt auf die schwarze Liste gehört etwa der Ficus Benjaminus. Dringend ausgewechselt werden muss auch Blumenerde, die von Schimmelpilzen befallen ist.

Lüften vergraut Hausstaubmilben

Mit gutem Lüften hält man nicht nur den Gehalt an Kohlendioxid tief, sondern man spediert gleichzeitig auch Ausgasungen von fabrikneuen Möbeln, Teppichen und anderen Bauteilen ins Freie. Formaldehyd und andere lösliche organische Stoffe sind zwar in den in Innenräumen gemessenen Konzentrationen nicht krebserregend. Aber sie können bei empfindlichen Benutzern Symptome auslösen, die als «Sick Bulding Syndrom» bekannt sind. «Ein unangenehmer Geruch sorgt für eine Art Daueralarmierung, was zu Stresserkrankungen führen kann», erklärte Roger Waeber, Leiter der Fachstelle Wohngifte beim Bundesamt für Gesundheit, an der eco-bau-Tagung. Mit der Wahl von Massivmöbeln oder von Holzverbunden, die lösemittelarm produziert und entsprechend deklariert sind, reduziert man zwar die Belastung. Wird eine Liegenschaft neu bezogen, sollte trotzdem darauf geachtet werden, dass die Bauteile vorher Zeit fürs Trocknen und Aushärten hatten. Ansonsten heisst die Losung erneut: regelmässig und häufig lüften.

Trocken hilft Allergikern

Zwar nicht lebensbedrohlich, aber vor allem für Allergiker belastend ist schliesslich die Hausstaubmilbe.

Wird in Räumen zu wenig gelüftet, steigt die Luftfeuchtigkeit, was die Lebensbedingungen für die Hausstaubmilbe verbessert. Zahlreiche Personen reagieren auf die kleinen Tierchen allergisch, heisst es beim BAG. Wer attraktive Arbeitsbedingungen für Allergiker bieten will, sorgt somit für eher trockene und nicht zu warme Luft.

Lüftungstechnik braucht Wartung

Eine steigende Anzahl von Gebäuden ist nach dem Minergie-Standard gebaut und dementsprechend mit einer kontrollierten Lüftung ausgestattet. Jede Technologie ist aber nur so gut wie ihre Ausführung und Wartung. Hier ertet Waeber ein beträchtliches Manko. Denn Lüftungen müssen korrekt eingestellt und regelmässig gewartet werden. Andernfalls mutiert die energieeffiziente Frischluftversorgung zum Ärgernis: zu viel oder zu wenig Luft,



Foto: Fotolia

Wo viele Menschen arbeiten, wird die Luft schnell schlecht – eine gute Lüftung ist das A und O.

störende Geräusche, muffige oder gar keimbelastete Luft. Waeber: «Eine gute Wartung der Lüftungshygiene-Geräte kommt den Mitarbeitenden sehr direkt zugute.»

Das gibts:

Ekzeme durch Akustikdecken

pld. Lärm stört bei der Arbeit. Abhilfe können geräuschschluckende Bauteile schaffen. So werden in Grossraumbüros oft schallschluckende Deckenelemente installiert, welche die Belästigung durch Telefongespräche der Kollegen verringern. Allerdings können in Einzelfällen Spezialbauteile gegen Akustikprobleme die Qualität von Innenräumen auf eine wenig bekannte Art massiv einschränken: «Mineralwolldämmungen in Akustikdecken können mit den Jahren spröde werden und bei Vibrationen Glasfaserpartikel freisetzen, die bei schlechtem Rieselschutz in den Raum herunterregnen», so Roger Waeber, Leiter der Fachstelle Wohngifte beim Bundesamt für Gesundheit. Kommen die scharfkantigen Brösel in Kontakt mit der Haut oder geraten in die Augen, kann das zu juckenden Hautreizungen und zu Ekzemen führen. In diesen Fällen drängt sich eine Reparatur oder ein Ersatz der Akustikdecke auf.

Foto: Wikipedia



Ficus und andere Zimmerpflanzen können Allergien auslösen – und gehören deshalb nicht in Grossraumbüros.

Weitere Infos:

www.eco-bau.ch

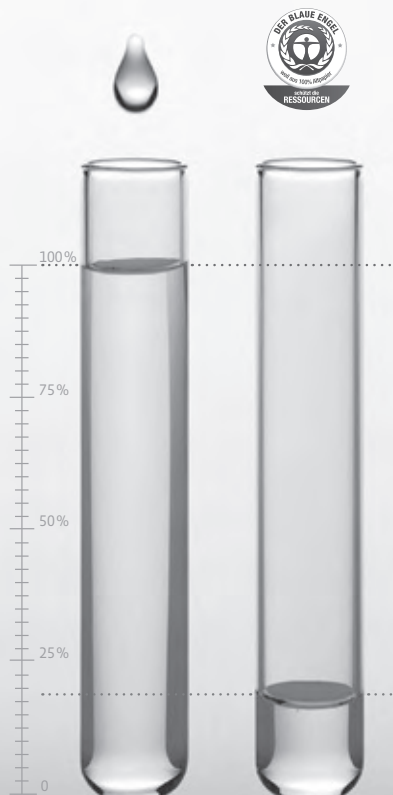
www.wohngifte.admin.ch

Hergestellt nach dem

ökologischen Reinheits- prinzip

Eco-Premium-Papiere aus dem Hause Steinbeis.

Seit 1976 stellen wir Büropapiere nach dem ökologischen Reinheitsprinzip her. Aus 100% Altpapier, in einer grünen Industrielandschaft und integrierten Produktion, mit besten Einsparungswerten bei Wasser, Energie und CO₂ – bei 100% Ressourcenschonung. Die hohen Weißgrade erzielen wir ohne Chlor oder optische Aufheller. Exzellente Laufeigenschaften (DIN EN 12281), erstklassige Druckqualität, alterungsbeständig (DIN 6738, LDK 24-85). Und ästhetisch ein Genuss. Multifunktionspapiere der Marke Steinbeis.



Weitere Informationen erhalten Sie beim führenden Grosshandel oder bei der Schweizer Vertretung von STEINBEIS:

www.stp.de

CARTONAL AG – www.cartonal.ch – info@cartonal.ch – 056 485 60 60

 **STEINBEIS**

Papier mit besten Werten

Coordonner les acquisitions

On attend des pouvoirs publics qu'ils agissent de manière flexible, efficace et économique. Il va de soi qu'il leur faut pour cela des infrastructures et du matériel courant. Pourtant, vu de la population, ce matériel n'est qu'un moyen pour arriver au but.

Cela explique le peu de poids des acquisitions publiques dans la conscience collective. Et pourtant les communes, les cantons et la Confédération ont un poids énorme avec leurs achats. En appliquant des critères écologiques et sociaux, ils peuvent motiver tout en douceur les fournisseurs de produits et de prestations à mieux prendre en compte la durabilité.

Mais quels sont les critères appropriés? De nombreuses communes sont dépassées par cette question, au vu de la multiplicité des produits nécessaires: souffleur à feuilles, cartouches de toner etc. Le Vorarlberg, en Autriche, montre la voie: les communes peuvent, de manière volontaire, rejoindre un collectif d'achats (cf. p. 20 s.). Celui-ci définit des standards de durabilité minimaux et organise les achats. Tout le monde est gagnant, y compris les férus d'économies: le prix de la marchandise achetée a reculé d'un quart en moyenne.

Pieter Poldervaart

Recycler en circuit court

Vers la fin des années 80 et après différentes campagnes internationales contre les coupes à blanc ou la surconsommation de papiers par le secteur de la publicité, des ONG britanniques cherchent des réponses, afin de développer une meilleure approche environnementale des consommations de papier. Elles soulignent qu'alors le Royaume Uni importe 72% de la pâte et du papier qu'il consomme et que seulement 35% des papiers et cartons y sont recyclés. Le reste part à l'incinération ou en décharge et est perdu dans un processus qualifié de 'forest to bin', de la forêt à la poubelle. Ce constat est d'autant plus sensible au Royaume Uni, que le pays est densément peuplé et que les forêts y sont sous pression.

Une étude pour convaincre

Deux associations environnementales s'attellent à la tâche. D'abord, les Amis de la Terre (Friends of the Earth, FOE) lance un programme de collecte baptisé 'Paper round' (papier en boucle). Trewin Restorick, ancien membre de FOE et lui-même à l'origine du projet : « C'est en 1988 que nous avons commencé les collectes, car beaucoup d'entreprises nous contactaient, elles voulaient faire quelque chose de leurs vieux papiers, mais avaient des volumes trop faibles pour les repreneurs traditionnels. »

Quelques années plus tard, l'ONG Bioregional se propose de recycler en circuit court et fermé, c'est à dire de faire retravailler le papier non loin de Londres et de le redistribuer, en tant que produit propre, au sein d'un pool d'entreprises. Elle commande une étude à l'institut Novensys Consulting et à l'Université du Surrey, afin de vérifier l'intérêt du circuit court. Le résultat est clair. Ce prin-

cipe est préférable à l'importation de papier vierge, à l'incinération avec récupération de chaleur et aussi à l'importation de papier recyclé. Bioregional lance alors le programme 'Local paper for London' (du papier local pour Londres). Sue Riddlestone, directrice et cofondatrice de Bioregional, explique : « Nous avons proposé de faire du recyclage local de papier sur une vaste échelle, et ce via un réseau de collecteurs dont FOE. Nous envoyions les tonnages de papier usagé dans une usine du Kent, à une centaine de kilomètres de Londres. »

Regrouper les transports

Quelques personnalités soutiennent la démarche, dont Ken Livingstone, qui deviendra en 2000 le Maire de Londres. Il se laisse photographier avec un boomerang qui symbole le principe du retour du papier recyclé à son expéditeur.

Le programme 'local paper for London' remporte vite les adhésions. 400 structures y participent dont la Chambre des communes, la chambre basse du Parlement du Royaume-Uni, qui réduit ainsi son empreinte écologique. Sue Riddlestone précise encore : « Notre programme était financé par les taxes sur les déchets mis en décharge. Face à notre succès, d'autres entreprises se sont mises sur ce secteur et la démarche s'est banalisée. »

Paper Round devient une entreprise privée et Bioregional lui cède ses activités. Harriet Simpson, responsable du marketing chez Paper Round, explique : « Le principe n'a pas changé, nous collectons le papier d'entreprises du centre de Londres, nous le trions et le recyclons, et nos clients rachètent ce même papier retravaillé. » Le papier est le

Phillippe Bovet

Consommer du papier recyclé est entré dans les mœurs. Cette pratique est vertueuse, mais comme dans d'autres domaines environnementaux et énergétiques, il est intéressant de réfléchir au transport induit par cette habitude. Des Anglais tentent de recycler en circuit court et toujours pour les mêmes clients.

Papierkreislauf auf Britisch

Kurze Kreisläufe optimieren den Umweltnutzen. Das sagen sich auch die Verantwortlichen des Projekts «Local paper for London». Zwar wird das gesammelte Altpapier heute in Nordfrankreich verarbeitet. Aber das Recyclingpapier findet auf die Insel zurück.



imageTM
RECYCLED

Suchen Sie Natürlichkeit und Authentizität ?

Mit Image Recycled Natural White (Weisse ISO 70) und Image Recycled Regular White (Weisse ISO 80) unterstreichen Sie Ihre ökologische Einstellung auf überzeugende Art. 100% Recycling. 100% Natürlich. Mit Blauem Engel und EU Ecolabel. Erfahren Sie mehr unter greenpaper.ch. Just ask Antalis.



www.antalis.ch

antalisTM
Just ask Antalis

déchet principal de ces PME. Afin de leur offrir un service plus large et de diminuer les transports, Paper Round leur reprend tous leurs rebuts. L'entreprise compte 5000 clients et récupère environ 400 tonnes de papier par mois. Harriet Simpson précise encore : « Nous ramassons le vieux papier en fonction de la demande de l'entreprise, c'est à dire de ses productions de déchets, de ses possibilités de les stocker... Si la PME s'organise bien, le même véhicule qui lui enlève le vieux papier, lui livre les rames de papier recyclé. »

Un marché plus stable

Participer au programme Paper Round rend la collecte des déchets papier 35% moins onéreuse qu'un enlèvement sans recyclage. Le papier recyclé coûte 40% moins cher que du recyclé du commerce et est également moins coûteux que du papier vierge. Le client est donc gagnant, sans oublier que ce recyclage en boucle garantit aussi des acheteurs au recycleur et rend son marché plus stable.

Au fil des dernières années, le programme a connu un seul bémol. Les rationalisations intervenues dans le secteur des usines de papier ont entraîné la fermeture de nombre d'usines britanniques. Trewin Restorick ajoute : « Nous l'avions constaté à l'époque, ce marché du papier est très volatile et donc difficile à gérer. » Paper Round fait désormais retravailler ses papiers à Château-Thierry, au nord de Paris. Le trajet simple est passé de 100 à 400 km. Sue Rigglestone : « C'est toujours mieux que d'importer du papier recyclé de Suède ou d'Amérique du Nord et cela reste une chaîne industrielle et économique vertueuse. »

Gérer le flux de papier d'un groupe de clients est une idée novatrice. Elle est comparable à la location d'un service lié au papier et est à l'image de ce qui fait l'entreprise américaine Interface, spécialiste des moquettes. Cette dernière est

une pionnière de la dématérialisation des biens, elle ne vend pas de revêtements, mais les loue, les reprend et les remplace une fois usés ou abimés, puis les recycle.

Voir: www.interfaceflor.ch

Pour en savoir plus :

L'ONG Bioregional:
www.bioregional.com

L'entreprise Paper Round:
www.paper-round.co.uk

Usine de recyclage du papier en France:
www.greenfieldsas.com



Photo: zvg

Ken Livingstone juste avant qu'il ne devienne maire de Londres a aidé à lancer la campagne de recyclage de BioRegional.

REBELLO

schönweiss, Recycling aus 100% Altpapier,
FSC zertifiziert, Blauer Engel, CO₂ neutral



FISCHER  PAPIER

Fischer Papier AG | Letzistrasse 24 | 9015 St. Gallen | T 071 314 60 70 | F 071 314 60 79 | office@fischerpapier.ch
Fischer Papier AG | Industrie Lischmatt | 4624 Härkingen | T 062 387 70 70 | F 062 387 70 79 | www.fischerpapier.ch

partner of  **IGEPA**group

Diese Ausgabe ist gedruckt auf **Rebello 90 g/m²**.

Gold statt Wald

Der umstrittene Plan, in Indonesiens nordwestlichster Provinz Aceh 1,2 Millionen Hektar geschützte Wälder vor allem für Bergbau freizugeben, stand bis vor wenigen Wochen unmittelbar vor der Umsetzung. Die Regierung plane, innerhalb eines Monats den Plänen grünes Licht zu geben, verlautete Hadi Daryanto, ranghoher Beamter in Indonesiens Forstministerium, Mitte Mai. Optimistisch im Sinn der Regierungspläne äusserte sich auch Tengku Anwar, Vorsitzender des Ausschusses in Acehs Parlament, der mit den neuen Raumordnungsplänen befasst ist. Es gebe viel Unterstützung, so Tengku, «wir hoffen, das Ganze wird so schnell wie möglich verabschiedet». Ende Mai nun kam es überraschend zu einer zweijährigen Verlängerung des Moratoriums.

90 Millionen Hektaren

Die in den Plänen vorgesehene drastische Reduzierung von Acehs geschützten Wäldern auf weniger als die Hälfte der vorherigen Fläche wird von Umweltschützern stark kritisiert. In besagtem Gebiet enthalten sind auch Teile des Leuser-Ökosystems, eine der letzten Heimstätten bedrohter Arten wie Orang Utans, Nashörner, Tiger und Elefanten. Indonesien ist wegen seiner rasanten Entwaldung schon jetzt nach China und den USA der drittgrösste Emittent von Kohlendioxid. Im Mai lief ein vor zwei Jahren geschlossenes Waldschutzmoratorium aus. In ihm hatte sich Indonesien verpflichtet, auf einer Fläche von insgesamt 90 Millionen Hektar Wald- und Torfmoorflächen keine Konzessionen zu vergeben.

Minenunternehmen stehen bereit

Auf der Provinzebene in Aceh war vor sechs Jahren ebenfalls ein weltweit beachtetes Waldschutz-Mora-

torium erlassen worden. Mit dem Regierungswechsel nach Regionalwahlen im vergangenen Jahr änderten sich aber offenbar auch die Prioritäten. Bergbaufirmen frohlockten bereits. In einer Pressemitteilung verkündete der kanadische Konzern East Asia Minerals Mitte April: «Wir sind sehr erfreut über die Nachrichten von Indonesiens Regierung. Diese neuen Entwicklungen sind ein positiver Schritt für die weitere Gewinnung von Bodenschätzen in der Region.» East Asia Minerals hält Mehrheitsbeteiligungen an drei Gold- und Kupferminen in Aceh und Nordsulawesi.

In der Pressemitteilung von East Asia Minerals heisst es weiter: «Das Unternehmen arbeitet eng mit Regierungsbeamten im Land zusammen und hat Mitarbeiter vor Ort, um eine Neueinstufung von als <geschütztem Wald> deklarierten Gebieten als <Nutzwald> zu erreichen. Für seine Lobbyarbeit hat East Asia Minerals selbst einen umstrittenen ehemaligen Regierungsbeamten angeheuert. «In seiner Beraterrolle wird Dr. Fadel wertvolle Hilfe leisten, um mit Projekten in Indonesien fristgerecht und nachhaltig voranzukommen.»

Naturgefahren nehmen zu

Der Kartograf Graham Usher, der vor Ort für die Schweizer Umweltstiftung PanEco arbeitet, warnt vor den Folgen eines solchen Kahlschlags, wie er in anderen Regionen Indonesiens seit Jahrzehnten praktiziert wird. Bodenbeschaffenheit und hohes Regenaufkommen sorgten für grosse Gefahren. «Diese Wälder zu öffnen, ist extrem gefährlich», so Usher, der Erdbeben und Überschwemmungen prophezeit.

Verlängerung im letzten Moment

Umweltschützer kritisierten das bisherige Vorgehen der Regierung: «Diese Raumplanung richtet sich nicht nach den Bedürfnissen lokaler Gemeinden, sondern nach den Interessen der Industrie. Die Einmischung von Unternehmen in lokale Politik ist immens», so Deddy Ratih vom Umweltnetzwerk WALHI. Die Behörden agierten, als sei das Waldschutzmoratorium, für das Indonesien Milliardenhilfen von ausländischen Gebern bekommen hat, schon Geschichte, so Deddy. Nun wurde es im letzten Moment um zwei Jahre verlängert – eine kurze Atempause für die Regenwaldschützer.

Anett Keller/pld

Die Regierung der indonesischen Provinz Aceh will Bergbau in geschützten Wäldern ausweiten. Das zweijährige Moratorium auf nationaler Ebene verhindert dies im letzten Moment – zumindest vorläufig.

Coupes rases

Le gouvernement de la province indonésienne d'Aceh veut étendre les activités minières dans les forêts protégées. Le moratoire de deux ans à l'échelle nationale l'empêche à la dernière minute. Pour l'instant du moins.



Foto: Paneco

Wie hier neben dem Gunung Leuser Nationalpark soll auch in Aceh der Regenwald der Rohstoffgewinnung weichen – mit fatalen Folgen für die Pflanzen- und Tierwelt.

Druck myot

die Ökodruckerei

Druckform
Marcel Spinnler
Gartenstrasse 10
3125 Toffen

Telefon 031 819 90 20

info@druckform.ch
www.Leidenschaft.ch



No. 01-10-778795 – www.myclimate.org
© myclimate – The Climate Protection Partnership



Das Zeichen für
verantwortungsvolle
Waldwirtschaft



**Wir sehen nicht nur schwarz-weiss.
Wir drucken auch farbig und grün.**

Danzer verliert FSC-Label

So drastische Massnahmen sind selten: Ende Mai kündigte das Zertifizierungssystem Forest Stewardship Council (FSC) an, sich von der in Baar/ZG domizilierten Holzhandelsfirma Danzer Group zu trennen. Der Grundsatzentscheid des FSC erfolgt rund 18 Monate, nachdem Greenpeace bei FSC International eine Klage gegen die Danzer Group eingereicht hatte – wegen Menschenrechtsverletzungen ihrer ehemaligen Tochtergesellschaft Siforco im Norden der Demokratischen Republik Kongo. In einer Medienmitteilung erklärt die Danzer Group, man fühle sich weiterhin der nachhaltigen und verantwortlichen Waldwirtschaft verpflichtet und werde nach dem Entscheid des FSC «einen konstruktiven Pfad einschlagen».

Fragwürdige Hochrisikogebiete

«Dieser Grundsatzentscheid ist wichtig für die Glaubwürdigkeit des FSC-Labels: Es beweist, dass die ethischen Richtlinien für zertifizierte Firmen nicht bloss auf dem Papier bestehen. Das FSC-Label darf nicht mit Unternehmen in Verbindung gebracht werden, die in schwerwiegenden Menschenrechtsverletzungen verwickelt waren», sagt Asti Roesle, Waldexpertein bei Greenpeace Schweiz. Dieser Fall zeige auch, dass das FSC dringende Sicherheitsvorkehrungen für Holzzertifizierung in Hochrisikogebieten einführen müsse: «Hochrisikogebiete zeichnen sich durch ein hohes Mass an Korruption, fehlende Rechtssicherheit und -umsetzung sowie eine schwache und unterdrückte Zivilgesellschaft aus».

Weitere Klage hängig

Bereits Mitte April hatten die deutsche Menschenrechtsorganisation ECCHR und die britische Global Witness Strafanzeige bei der Staats-



Foto: r.©Philip Reynaers / Greenpeace

Proteste wie hier im Hafen von Amsterdam 2011 und Klagen gegen den skrupellosen Holzhändler Danzer zeigen Wirkung.

anwaltschaft Tübingen gegen einen leitenden Mitarbeiter und deutschen Staatsangehörigen des deutsch-schweizerischen Holzhandelsunternehmens eingereicht. Dem Danzer-Mitarbeiter wird vorgeworfen, Verbrechen durch kongolesische Sicherheitskräfte am 2. Mai 2011 in der Demokratischen Republik Kongo nicht verhindert zu haben.

Verkauf vor Jahresfrist

Damals überfiel ein Einsatzkommando von Sicherheitskräften ein Dorf im Norden der Demokratischen Republik Kongo. Die Polizei- und Militärkräfte misshandelten und vergewaltigten BewohnerInnen des Dorfes und nahmen 16 Personen willkürlich fest. Diesem Vorfall war ein Konflikt zwischen den DorfbewohnerInnen und dem in der Region ansässigen Unternehmen Siforco S.A.R.L., damals ein Tochterunternehmen der Danzer Group, vorausgegangen. Siforco war seinen vertraglichen Verpflichtungen, Sozialprojekte in den Regionen zu realisieren, nicht nachgekommen. Die

Danzer Group hat Siforco Ende Februar 2012 verkauft.

«Beihilfe zu Körperverletzung»

Die Mitverantwortung des damaligen Mutterkonzerns Danzer Group mit Sitz in Baar (Zug) für die Menschenrechtsverletzungen ist offensichtlich. Nichtregierungsorganisationen wie Greenpeace und Global Witness hatten im Vorfeld wiederholt über Konflikte zwischen Siforco und der lokalen Bevölkerung berichtet. Es ist allgemein bekannt, dass der Einsatz von Sicherheitskräften in der Demokratischen Republik Kongo in der Regel zu Gewalt führt. Vor diesem Hintergrund wird der Danzer-Mitarbeiter in Deutschland wegen Beihilfe zu Vergewaltigung, gefährlicher Körperverletzung, Freiheitsberaubung und Brandstiftung, jeweils durch Unterlassen, angezeigt.

«Schweizer Recht ergänzen»

Greenpeace begrüsst und unterstützt die Strafanzeige, dank welcher die Rolle und Verantwortung des Managements eines europäischen Mutterunternehmens mit Sitz in der Schweiz strafrechtlich ermittelt wird. Zudem sind klare Regeln für Schweizer Konzerne notwendig, damit diese Menschenrechte und Umweltschutz weltweit respektieren müssen. Der Fall Danzer zeigt, wie notwendig es ist, das Schweizer Recht entsprechend zu ergänzen. Nur so können Schweizer Firmen für Menschenrechtsverletzungen oder Umweltverschmutzung, die sie oder ihre Tochterfirmen im Ausland begehen, in der Schweiz zur Verantwortung gezogen werden. Der Bundesrat ist gefordert, im Rahmen der Strategie zur Implementierung der Uno-Leitprinzipien zu Wirtschaft und Menschenrechten Vorschläge zur Beseitigung dieser Gesetzeslücken vorzulegen.

Quellen:
Greenpeace
Danzer Group

Die in Baar/ZG ansässige Danzer Group verliert das Recht, das FSC-Label zu verwenden. Grund sind Menschenrechtsverletzungen ihrer ehemaligen Tochterfirma Siforco im Norden der Demokratischen Republik Kongo.

FSC intervint

L'entreprise Danzer Group sise à Baar (ZG) perd son droit d'arborer le label FSC. Des violations des droits de l'être humain en République démocratique du Congo en sont à l'origine.

Green Publishing: Wie grün sind deine

Anke Oxenfarth,
Oekom Verlag (*)

Ökologische Achillesferse bewusst ausgleichen – das ist das Ziel von umweltbewussten Verlagen. Im gesamten Produktionskreislauf lassen sich Energie und Ressourcen einsparen, aber dazu muss «Green Publishing» zur Chefsache werden. Der Weg zur vollständig klimaneutralen Publikation ist noch weit.

(*) Die Geistes- und Sozialwissenschaftlerin Anke Oxenfarth arbeitet seit 1999 beim Oekom Verlag, seit 2002 in der Chefredaktion der Fachzeitschrift «politische ökologie». Sie ist stellvertretende Leiterin des Unternehmensbereichs Zeitschriften und leitet seit 2011 die Stabsstelle Nachhaltigkeit des Verlags.

Green Publishing

L'objectif des éditions éco-responsables est de compenser sciemment les talons d'Achilles écologiques. L'ensemble du cycle de production permet d'économiser de l'énergie et des ressources, pour autant que la direction s'appropriée le «Green Publishing».

Klimawandel und Ressourcenengpässe machen auch vor der Verlagswelt nicht halt. Bislang haben die meisten Verlage über den ökologischen Fussabdruck ihrer Produkte und Produktionsprozesse jedoch kaum fundiertes Wissen. Dabei haben die Produktion und die Verbreitung von Publikationen eine grosse Umweltrelevanz. Vorreiter der Branche suchen deshalb unter dem Label Green Publishing seit einigen Jahren nach Wegen, um das Herstellen und Verlegen von Büchern und Zeitschriften nachhaltig zu gestalten.

Auflagen knapp halten

Ohne Papier geht nichts in Verlagen. Bereits bei der Holzernte und beim Transport verursacht die Papierherstellung zahlreiche Umweltprobleme. Die Papierindustrie ist zudem der fünftgrösste industrielle Energieverbraucher in Deutschland, weshalb der Energieeinsparung eine herausragende Bedeutung zukommt. Aufgrund der weltweit steigenden Nachfrage bei abnehmenden Ressourcen sind Verlage auch aus finanzieller Sicht gut beraten, auf nachhaltige Kriterien bei der Papierbeschaffung und -nutzung zu achten. Absatzgesteuerte Auflagezahlen und Drucken auf Nachfrage, also Print-on-Demand, können den Papierbedarf deutlich verringern.

Recyclingpapier im Vorteil

Betrachtet man die Ökobilanz von Frischfaser- und Recyclingpapieren, wird der Vorteil von Recyclingprodukten deutlich sichtbar. So werden zur Herstellung eines Papiers aus Primärfasern wesentlich mehr Energie, Wasser und Chemikalien benötigt als für Recyclingpapier, daher ist Letzteres zu bevorzugen. Zumal sich die Recyclingpapiere – entgegen einem hartnäckigen Vorurteil – qualitativ, optisch und haptisch

längst mit Neufaserpapieren messen können. Auch die Auswahl ist inzwischen recht gross. Den höchsten Anspruch erfüllen Recyclingpapiere, die mit dem Blauen Engel gekennzeichnet sind.

Labels für Neufasern

Sofern sich der Einsatz von Frischfaserpapier nicht vermeiden lässt, ist darauf zu achten, dass das Holz zur Papierherstellung aus nachhaltiger Produktion stammt. Zur Bewertung der Nachhaltigkeit von Druckpapieren etablieren sich zunehmend Gütezeichen wie Forest Stewardship Council (FSC) und Programme für die Endorsement of Forest Certification Schemes (PEFC).

Den Druck optimieren

Ein zusätzliches ökologisches Optimierungspotenzial liegt beim Druck selbst. Daher gilt es, die Druckprozesse genau unter die Lupe zu nehmen, um umweltschädliche Stoffe zu ersetzen, Energie effizient zu verwenden, Abwasser- und Abfallmengen zu begrenzen und die Emissionen flüchtiger organischer Verbindungen (VOC) zu verringern. So wäre es aus gesundheitlicher und ökologischer Sicht wünschenswert, keine mineralöhlhaltigen Druckfarben einzusetzen. Einerseits, um die begrenzten Erdölvorhaben zu schonen, andererseits, um während der Verarbeitung der Druckfarben entstehende Emissionen und unerwünschte Reste im bedruckten Medium zu vermeiden.

Mineralöl in der Kritik

Für Öko-Druckfarben gibt es seit mehr als zehn Jahren Lösungen. Der Offsetdruck kann prinzipiell vollständig auf mineralöhlhaltige Lösungsmittel in Druckfarben verzichten. Der Einsatz mineralölfreier Druckfarben in vorhandenen Offset-



Foto: ZPK/vg

Am Anfang jeder Drucksache steht das Papier auszuwählen.

Druckmaschinen ist genauso einfach wie der Einsatz konventioneller Druckfarben. Allerdings sind sie noch teurer, weshalb sie in der Praxis kaum verwendet werden. Problematisch ist die noch immer uneinheitliche Definition des Begriffs «ökologische Druckfarbe». Dazu zählen Druckfarben aus nachwachsenden Rohstoffen, die im Bindemittel kein Mineralöl, sondern Monoester von Pflanzenölfettsäuren enthalten.

Anspruchsvoller Tiefdruck

Darüber hinaus existieren für den Tiefdruck umweltschonende Druckfarben, deren Bindemittelsystem wasserverdünbar und komplett lösemittelfrei ist und durch UV-Strahlung vernetzt werden kann. Ausserdem sind auch unter den konventionellen Druckfarben solche

e Blätter?



... – umso wichtiger ist deshalb, ein möglichst umweltverträgliches Produkt

aus ausschliesslich mineralischen farbgebenden Pigmenten tendenziell umweltfreundlicher als solche, deren Farbgebung auf synthetischen Pigmenten basiert, da die Produktion Letzterer mit einem hohen Energieaufwand verbunden ist. Die Druckqualität auf 100-Prozent-Recyclingpapier ist mit dem Druck auf Standard-Offsetpapier, das chlorfrei gebleicht wurde, gleichwertig. Der Tiefdruck stellt besonders hohe Anforderungen an die Qualität der Druckfarben. Ein umweltschonenderes Tiefdruckverfahren wird derzeit im Laboratorium für Werkstofftechnik der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg entwickelt.

Energie effizienter nutzen

Geld sparen und gleichzeitig die Umwelt entlasten können Drucke-

rien auch, wenn sie ihren Stromverbrauch analysieren. Laut dem deutschen Energieinstitut der Wirtschaft hat die Druckbranche im Vergleich mit verschiedenen anderen Branchen den höchsten Stromverbrauch. Energieeffizienzmassnahmen im Verlagswesen betreffen deshalb vor allem den Druckbetrieb und dort drei besonders relevante Verbrauchsbereiche: Druckluft, Wärme/Abwärme und elektrische Antriebe mit zum Teil erheblichen Unterschieden hinsichtlich effizienter Energienutzung zwischen den einzelnen Druckmaschinenfabriken.

Grünes Büromanagement

Seit der Einführung des Emissionshandels ist der CO₂-Verbrauch eine weitere Grösse, den Unternehmen

im Blick haben müssen. Durch Versand und Auslieferung der Publikationen entstehen CO₂ und andere klimaschädliche Gase. Auch während und zwischen den einzelnen Phasen des Produktlebenszyklus finden Transporte statt. So können sich Verlage und Druckereien beispielsweise bei den Papierherstellern dafür einsetzen, dass die nötigen Papiertransporte mit der Bahn erledigt werden. Um den Vertrieb möglichst klimafreundlich zu gestalten, ist systematisch auf den Einsatz energieeffizienter Fahrzeuge und die Optimierung der Logistik – etwa durch eine Gewichtsreduzierung von Verpackungsmaterialien und die Vermeidung von Leerfahrten – zu achten.

Versand ökologisieren

Vor allem aber ist es nötig, Transportwege insgesamt zu reduzieren. Dafür müssen Verlage bewusst mit regionalen Druckereien zusammenarbeiten und die Grosshändler aufordern, Lieferaufträge für Druckerzeugnisse in den Einzelhandel vorrangig an regionale Dienstleister zu vergeben. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, die Klimafolgen des Versands zu kompensieren. So bieten verschiedene Paketdienste einen CO₂-neutralen Versand der Ware an, bei dem Beiträge zu internationalen Klimaschutzprojekten die durch den Transport entstehenden Emissionen kompensieren.

Belegschaft einbeziehen

Ein weiteres Minus auf dem CO₂-Konto lässt sich verbuchen, wenn MitarbeiterInnen und Geschäftsführung des Verlags für Dienstreisen und tägliche Arbeitswege konsequent auf Bus, Bahn und Fahrrad umsteigen.

Das Portal zum Thema

Die Studie und Hintergründe zu den Bereichen Papier, Druck, Vertrieb und Büromanagement sind auf folgender Webseite zu finden:

www.nachhaltigpublizieren.de

Unsere Stromproduzenten



Res und Martin Eggen aus dem Berner Oberland produzieren mit ihrem revitalisierten Kleinwasserkraftwerk Ökostrom. Wir von der Bank Coop setzen zu 100% auf Strom aus erneuerbaren Energiequellen und kaufen den «Weissenburger Ökostrom» exklusiv für unseren Bankbetrieb. Das ist ein weiterer Beitrag zur Energiewende und zu einer zukunftsfähigen Stromversorgung der Schweiz.

www.bankcoop.ch/nachhaltigkeit/erneuerbar
www.weissenburger-oekostrom.ch

fair banking
bank coop

EZCO

switzerland

Es liegt in unserer Verantwortung.

Gelebte Nachhaltigkeit

Proclima

Das CO₂-neutrale Kuvert der Schweiz



www.elcoproclima.ch

Umweltverträgliches Büromaterial

Auch im Büroalltag gibt es viele Möglichkeiten, umweltverträglich zu agieren. Durch die Nutzung von Ökostrom und einen bewussten Umgang mit Energie lassen sich CO₂-Emissionen um ein Vielfaches verringern. Der Einsatz von energieeffizienten Geräten und deren sparsamer Gebrauch schonen Klima und Geldbeutel. Die Verwendung von ökologisch unbedenklichem Büromaterial ist mittlerweile genauso problemlos möglich wie der Einsatz von umweltfreundlichem Druck- und Kopierpapier.

Grünes Denken verankern

Wichtigste Voraussetzung für Green Publishing ist jedoch eine von der Sache überzeugte Geschäftsführung. Nur wenn die MitarbeiterInnen sehen, dass Führungskräfte bereit sind, dem verlagsinternen Nachhaltigkeitsmanagement einen hohen Stellenwert einzuräumen, ziehen sie aktiv mit. Spezielle Broschüren und -veranstaltungen oder bereichsspezifische Workshops, die über Green Publishing informieren, sind nötig und wichtig, reichen allein aber nicht aus. Das Nachhaltigkeitsmanagement muss personell und organisatorisch im Verlag verankert sein.

Standards für die Verlagsbranche

Es mangelt also offensichtlich nicht an guten Ideen und Verfahren. Allerdings ist das bestehende Wissen zu einzelnen Aspekten umweltfreundlichen Publizierens weit verstreut – eine grosse Hürde für mehr Umweltengagement in der Verlagsbranche. Diesen Mangel zu beheben, ist das Ziel des Projektes «Nachhaltiges Publizieren. Neue Standards für die Verlagsbranche», das der oekom verlag initiiert und dank einer finanziellen Förderung durch das Bun-



Foto: zsg

Das Projekt «Umweltverträglich drucken» will die ganze Produktionskette einer Drucksache ökologisch optimieren.

desumweltministerium von August 2011 bis Ende 2012 umgesetzt hat – gemeinsam mit dem ifeu – Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg, dem Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (I.W), der Buchmesse Frankfurt und dem Umweltbundesamt.

Vertrieb im Fokus

Das Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, Verlage für ihre gesellschaftliche Verantwortung als Unternehmen zu sensibilisieren, neue, branchenspezifische Standards für nachhaltiges Publizieren zu entwickeln und der gesamten Branche zugänglich zu machen. In der ersten Projektphase standen die besonders umweltrelevanten Bereiche Papiereinsatz und Druckverfahren im Fokus. Für 2013 ist die Beschäftigung mit den Bereichen Vertrieb und Logistik sowie dem umweltfreundlichen Büroalltag geplant.

EU-Standard fehlt noch

Es wurden bestehende und praktizierte Umweltschutzansätze und -standards im Verlags- und Druckereiwesen identifiziert und daraufhin untersucht, ob sie prinzipiell Anforderungen an nachhaltige Papierbeschaffung und Druckprozesse formulieren und inwieweit diese als ausreichend anzusehen sind. Noch existiert – neben dem aus Sicht der Projektpartner noch unzureichenden EU-Umweltzeichen für Druckerzeugnisse – kein Standard, der Anforderungen zur Nachhaltigkeit bei Druckpapieren und in Druckprozessen umfassend thematisiert und der von Unternehmen erfüllt wird. Daher hat das Projekt

Kriterien für Umweltstandards erarbeitet und in themenspezifischen Expertenworkshops sowie anlässlich mehrerer Branchenveranstaltungen mit Stakeholdern der Verlagsbranche ausführlich diskutiert.

Ökologie als Marktlücke

Auf der Buchmesse in Frankfurt im Oktober 2012 wurden die «Anforderungen zur Nachhaltigkeit bei Druckpapieren und in Druckprozessen» präsentiert. Aktiver Umweltschutz und Nachhaltigkeit sind für Verlage längst keine Zukunftsmusik mehr, die Nachfrage nach ökologischen Produkten boomt. Das ressourcen-, energie- und klimaschonend oder gar wirklich klimaneutral und nicht «nur» klimakompensiert hergestellte Verlagsprodukt wäre allerdings eine echte Neuheit. Diese Marktlücke gilt es zu besetzen.

Viscom Fachtagung

Viscom plant am 21.11.2013 in der «Umweltarena» in Spreitenbach eine Fachtagung zum Thema Umweltschutz in der grafischen Industrie. Papier&Umwelt wird in der Septemberausgabe eine ausführliche Vorschau auf den Event publizieren.



Papier und Umwelt – Verantwortung wahrnehmen

Als erstes Papiergrosshandelsunternehmen in Europa wurde Papyrus 2003 mit dem FSC-Zertifikat ausgezeichnet. Heute sind über 60 % des Gesamtassortiments mit dem FSC-Label versehen, und weit über 50 % der Transporte werden auf dem Bahnweg abgewickelt. Die führende Position als ver-

antwortungsbewusstes Unternehmen hat Papyrus Schweiz mit einer klimaneutralen Logistik weiter ausgebaut und setzt damit den vor Jahren beschrittenen Weg konsequent fort. Auch in Zukunft gelten die Anstrengungen einer nachhaltigen Nutzung unserer wertvollen Umwelt.

PAPYRUS 

www.papier.ch

Fasern & Füllstoffe

Mehr Effizienz für Computer

mik. Ende Februar stellte die EU-Kommission neue Ökodesign-Anforderungen für Computer und Server auf: Ab Juli 2014 sollen Desktop-Computer der Energieeffizienzklasse A jährlich nur noch 133 statt 148 Kilowattstunden Strom konsumieren. Auch der Stromverbrauch von Notebooks im Standby-Modus soll neu definiert werden. Bevor die Verschärfung aber verpflichtend wird, muss sie noch vom EU-Parlament überprüft werden.

Feinstaub aus dem Drucker

mik. Schon länger ist bekannt, dass aus Laserdruckern giftige Feinstaubteilchen austreten. Doch erst jetzt wurden entsprechende Messwerte veröffentlicht. Diese zeigen, dass bisher kein einziger Drucker die neue Vergabegrundlage erfüllt, da aus manchen Geräten immer noch mehrere Milliarden giftige Partikel pro gedruckte Seite austreten. Bewiesen ist auch, dass diese giftigen Teilchen krank machen können. Die deutsche Stiftung Nano-Control hat nun über 3000 Personen in ihrer Datei erfasst, die durch Tonerpartikel erkrankt sein sollen.

Die Messwerte: www.ndr.de/ratgeber/verbraucher/technik/laserdrucker109.html

Qualitätvolles Altpapier sichern

mik. Das Bifa-Umweltinstitut führte vor Kurzem ein Forschungsprojekt durch, bei dem es um die Stoffströme und den Eintrag von Problem- und Fremdstoffen geht, welche die Qualität und Verfügbarkeit des Altpapiers beeinflussen. Das Ergebnis: Damit es in Zukunft ausreichende Mengen an hochwertigem Altpapier gibt, müssen alle Akteure der Wertschöpfungskette besser kooperieren als bisher. Dazu kommen Anpassungen beim Sammel- und Sortiersys-

tem sowie eine verstärkte Aufklärungsarbeit.

Zum Bericht: www.bifa.de

Hilfe bei nachhaltigem Einkauf

mik. Das Beschaffungsamt des deutschen Bundesinnenministeriums ist seit längerem nun auch «Kompetenzstelle für nachhaltige Beschaffung». Die Einrichtung hilft Bund, Ländern und Kommunen beim Einkauf nachhaltiger Produkte und Dienstleistungen. Das Ökoinstitut hat überdies einige Leitfäden entwickelt, in denen die öffentlichen Beschaffer Hilfe bei rechtlichen und organisatorischen Fragestellungen finden.

- Beschaffungsamt des Bundesministeriums: www.bescha.bund.de
- Den Online-Rechner zur Lebenszykluskosten- und CO₂-Emissionsberechnung finden Sie unter: www.icc-tool.eu

Firmen kaufen illegales Holz

mik. Der WWF Deutschland beklagt, dass in vielen Unternehmen der nachhaltige Einsatz von Holz und Papier immer noch keine grosse Rolle spielt. Die Umweltstiftung führte 2012 ein Ranking mit 139 Handelsunternehmen, Verlagen und Städten durch. Der Durchschnitt lag bei 44 Prozent der erreichbaren Punktzahl. Am besten platzierte sich die Branche der Discounter, es folgten Buchverlage und Drogerien, am schlechtesten waren die Zeitschriftenverlage. Unternehmen wie Ikea, Möbel Kraft oder Amazon verweigerten die Teilnahme ebenso wie zahlreiche Städte. Die Unternehmen, die nicht aus nachhaltigen oder sogar illegalen Holzquellen kaufen, trügen zur globalen Waldzerstörung bei, kritisiert der WWF.

Betriebsgelände naturnah gestalten

mik. Die Landesanstalt für Umwelt in Baden-Württemberg hat einen Leitfaden für die naturnahe Gestaltung von Betriebsgeländen erstellt. Die Broschüre «Moderne Unternehmen im Einklang mit der Natur» zeigt zum Beispiel, wie man Parkplätze und Dächer schrittweise in pflanzen- und tierfreundliche Umgebungen verwandelt.

«Moderne Unternehmen im Einklang mit der Natur», unter: www.lubw.baden.wuerttemberg.de



Foto: Brit Berlin/Pixelio

Laserprinter bleiben kritisch für die Gesundheit.

Gemeinsam für den Öko-Einkauf

Catrina Capraro (*)

Seit über zehn Jahren koordinieren die 96 Vorarlberger Gemeinden ihre Beschaffung über eine zentrale Stelle und beachten dabei ökologische Kriterien. Mittlerweile machen auch weitere öffentliche und soziale Institutionen mit. Sie profitieren dabei von Kostensenkungen in der Höhe von einem Viertel. Jetzt ist die Ausweitung auf soziale Kriterien geplant. Das Vorbild Vorarlberg könnte auch in der Schweiz Nachahmer finden.

(*) Catrina Capraro arbeitet für BSD Consulting an der Umsetzung des Kompasses Nachhaltigkeit, eine vom Seco geförderte Informationsplattform für nachhaltige Beschaffung: www.kompass-nachhaltigkeit.ch

Acquisitions

Depuis plus de 10 ans, les 96 communes du Vorarlberg (A) coordonnent leurs acquisitions via un organe central et, ce faisant, prennent en compte des critères écologiques. Elles profitent de la sorte de baisses de prix d'environ 25 %. Elles comptent maintenant y introduire des critères sociaux. À quand pour la Suisse?

Vor über 20 Jahren entschlossen sich die 96 Vorarlberger Gemeinden dazu, auf dringliche Fragen wie «Wohin soll der Abfall?» und «Wer bezahlt dafür?» gemeinsam Antworten zu suchen. Damit wurde 1991 im westlichsten Bundesland Österreichs die Basis für den so genannten Umweltverband geschaffen. Dieser Gemeindeverband für Abfallwirtschaft und Umweltschutz wurde schliesslich am 17. Januar 1992 gegründet. Am Anfang dominierte das Thema Abfall. Für gemeinsame Probleme konnten gemeindeübergreifend Lösungen gesucht werden: So wurden beispielsweise die Entsorgungstarife vereinheitlicht und vier regionale Deponien geschaffen. Besonders kleine und abgelegene Gemeinden, die bis dahin oft benachteiligt waren, spürten die Vorteile einer gemeinsamen Abfallbewirtschaftung deutlich.

Nach Abfall auch Beschaffung

Da der Wille, einen solchen Verbund zu gründen, von den Gemeinden selbst ausging und die Harmonisierung der Abfallwirtschaft glückte, wurde der Wunsch, weitere Bereiche des Umweltschutzes gemeinsam anzupacken, lauter. So wurden vermehrt weitere Herausforderungen des Umweltschutzes diskutiert. Ende der Neunzigerjahre wurde schliesslich eine Richtlinie für die «Beschaffung umweltfreundlicher Produkte» erarbeitet, das Projekt «Ökologisierung des Beschaffungswesens der Gemeinden» gestartet sowie mit zwei Öko-Leitfäden zu den Themen Büro und Bau die ökologische Beschaffung in Angriff genommen. Die für den Einkauf verantwortlichen Gemeindemitarbeiter merkten jedoch bald, dass ihnen für die Berücksichtigung von ökologischen Kriterien das Know-how so-



Foto: Villiger AG/zvg

Die koordinierte Beschaffung senkt auch die Kosten von Investitionsgütern.

wie die finanziellen und zeitlichen Ressourcen fehlten. Aus dieser Situation entstand speziell von kleinen und mittelgrossen Gemeinden der Wunsch, auch diese Herausforderung gemeinsam zu bewerkstelligen. Obwohl am Anfang lediglich Empfehlungen und Leitfäden zur Unterstützung für die Beschaffungsverantwortlichen geplant waren, wurde 2001 eine Erweiterung des Projekts mit der Schaffung einer zentralen Beschaffungsstelle beschlossen. So wurde im selben Jahr der «ÖkoBeschaffungsService» – kurz ÖBS – unter dem Dach des Vorarlberger Umweltverbandes und der Leitung von Dietmar Lenz ins Leben gerufen. Die Grundidee des ÖBS ist es, die Beschaffungsvorgänge in den Gemeinden effizienter zu gestalten und gleichzeitig den Fokus auf ökologische Kriterien zu legen.

Zentral bestellt, direkt geliefert

Ganz praktisch läuft der Vorgang so ab, dass die Einkäufer ihren Bedarf bekanntgeben, ihre Produkte online bestellen und der ÖBS die Ausschreibung macht. Die Lieferung erfolgt dann direkt an die Gemein-

de. Finanziert wird der ÖBS durch einen Nutzerbeitrag in der Höhe von 2,5 Prozent respektive 1,5 Prozent (bei EDV-Hardware) des Nettoumsatzes der einkaufenden Institution. So brauchen die Beschaffenden lediglich die Anzahl des jeweiligen Produkts, das sie bestellen möchten, anzugeben. Den ganzen Rest inklusive Berücksichtigung der technischen und ökologischen Kriterien erledigt der ÖBS für sie. Den technischen Input für die Ausschreibung erhält der ÖBS von Expertengruppen, die es für jede Produktkategorie gibt. Es sind jeweils vier bis fünf Experten, die den ÖBS diesbezüglich beraten. So können sich die nur zwei Mitarbeitenden des ÖBS auf die ökologischen Kriterien und die Abwicklung des Verfahrens konzentrieren.

Kosten sinken um 25 Prozent

Als das Projekt 2001 als Pilotversuch startete, wurden einige kritische Stimmen laut. Besonders sorgten sich die Kritiker zu Beginn, dass die regionalen Anbieter durch den ÖBS übergangen werden könnten. Diese Sorgen haben sich jedoch als

unberechtigt erwiesen und die Kritiker verstummt fast vollständig. Dazu beigetragen hat auch eine Studie der Universität St. Gallen: Der ÖBS hatte das Institut für öffentliche Dienstleistungen und Tourismus (IDT) sowie das Österreichische Ökologie-Institut beauftragt, die Pilotphase des ÖBS zu begleiten und zu bewerten. Im Schlussbericht von 2003 wurden die Auswirkungen auf die Gemeinden sowie die Vorarlberger Wirtschaft aufgezeigt. Die zweieinhalbjährige Pilotphase wurde insgesamt als sehr positiv bewertet: Die Ziele wurden erreicht, die Kunden zufriedengestellt und die Kosten konnten insgesamt um ein Viertel reduziert werden. Heute nutzen alle 96 Gemeinden auf freiwilliger Basis den ÖBS, seit 2006 beschaffen zusätzlich weitere öffentliche Institutionen wie das Land Vorarlberg, Krankenhäuser, die Wirtschaftskammer und verschiedene soziale Einrichtungen über den ÖBS und erledigen eine Vielzahl ihrer Einkäufe ebenfalls über den ÖBS-Shop. So beschaffen mittlerweile 140 Institutionen Papier, Hygienepapier, EDV-Hardware, Fahrradüberdachungen, Wandtafeln, Bürostühle und weitere Artikel über den ÖBS. Jedes Jahr kommen neue Produktkategorien hinzu, die den Bedürfnissen der Vorarlberger Institutionen angepasst sind.

Kostenlose Workshops

Die öffentlichen Institutionen bestellen jährlich im Durchschnitt 25 Millionen Blatt Papier über den ÖBS. Angeboten werden zwei Sorten Recyclingpapier, die mit dem Blauen Engel und dem Österreichischen Umweltzeichen gekennzeichnet sind; das angebotene Neufaserpapier verfügt über das FSC-Label und das Österreichische Umweltzeichen. Herstellung und Transport

des Papiers erfolgen ausserdem klimaneutral. Wie in der Schweiz gab es auch im Vorarlberg immer wieder kritische Stimmen gegenüber der Funktionalität des Recyclingpapiers. Gemäss dem Leiter der ÖBS, Dietmar Lenz, entsprechen jedoch alle ÖBS-Papiere den entsprechenden Normen zur Lauffähigkeit; häufiger als das Papier sind es die Kopiergeräte, die einen Stau verursachen. Mit solchen Vorurteilen aufzuräumen, gehört ebenfalls zu den Aufgaben des ÖBS. Zu diesem Zweck werden Workshops zu Weiter- und Bewusstseinsbildung angeboten, die auf grosses Interesse stossen. Das Angebot ist kostenlos und richtet sich an die Mitarbeitenden der Gemeinden. Während diese Workshops wird gemeinsam mit Partnern und Experten Wissen rund ums Beschaffungswesen vermittelt sowie der Austausch zwischen den Beschaffungsverantwortlichen der Gemeinden gefördert. Das Thema Beschaffung ist an sich schon komplex, die Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien birgt zusätzliche Herausforderungen. Umso wertvoller ist deshalb der Austausch von Erfahrungen und die Möglich-

keit, auf juristische oder technische Fragen Antworten von Experten zu erhalten.

Eine Möglichkeit für die Schweiz?

Mit der Umsetzung des Projekts ÖBS hat das «Ländle» eine Vorreiterrolle inne und erntet viel Lob sowohl in Österreich als auch im Ausland. Das Bundesland Tirol bietet mittlerweile ebenfalls eine zentrale Beschaffungsstelle für Gemeinden an.

Könnte ein solches Modell auch in Schweizer Gemeinden Anklang finden? In verschiedenen Regionen finden bereits Bestrebungen statt, den Einkauf von Papier gemeinsam zu tätigen, was besonders für kleinere Gemeinden enorme Preisvorteile mit sich bringt. Vielleicht würde sich auch hierzulande ein Verbund von Gemeinden finden, der gemeinsam einen Schritt weiter gehen will, um gemeinsame Herausforderungen zu lösen?

Weitere Informationen zum ÖkoBeschaffungService Vorarlberg unter www.umweltverband.at.

Sozialkriterien

cc. Bisher konzentriert sich der ÖBS beim Einkauf auf die ökologischen Kriterien. Beim Einkauf von Textilien wird zwar die Einhaltung der ILO-Kernübereinkommen verlangt. Generell steckt die Integration von sozialen Beschaffungsaspekten jedoch beim ÖBS noch in den Kinderschuhen. Da sich die sozialen Arbeitsbedingungen nicht wie die ökologischen Kriterien sichtbar im Produkt niederschlagen, ist die Skepsis allgemein grösser und die Einhaltung der Standards schwieriger zu überprüfen. «Es ist jedoch eines unserer Ziele, in Zukunft auch sozial nachhaltige Produkte einzukaufen», so Lenz. Vorerst wird aber das Projekt «Nachhaltig Bauen im Vorarlberg» vorangetrieben, bei dem die Gemeinden beim nachhaltigen Bau unterstützt werden.



Foto: zvg

In der Schweiz kauft man Recyclingpapier bei Bohny Papier AG

**evercopy
plus**

100% Recycling 80g
Das Meistverkaufte

WEISSE
CIE93



**evercopy
premium**

100% Recycling 80g
Das Elegante

WEISSE
CIE145



**evercopy
colour laser**

100% Recycling
90g, 100g, 120g + 160g
ideal auch für Farblaser

WEISSE
CIE145




equality

FIFTY : FIFTY
50% Recycling 80g
hochweiss, das Schönste

WEISSE
CIE160




NAUTILUS®
Your 100% recycled office paper CLASSIC

100% Recycling, 80g
mit EU-Ecolabel
CLASSIC, das Beliebte

WEISSE
CIE112



Einzahlungsscheine A4
100% Recycling, 90g/m²

Swiss-made

WEISSE
CIE93



evercolor

100% Recycling 80g
Pastell- und Intensivfarben
12 umweltfreundliche
Farben

WEISSE
CIE93




dure

Naturweiss 80g, TCF
das schönste naturweisse
Kopierpapier, das Sie
kaufen können
80g, 90g,
100g, 160g/m²

WEISSE
CIE93




**BI LASER
COLOR**

100% Recycling A4
Vor- und Rückseite
verschiedenfarbig

95g, 150g + 250g/m²
in vielen Farben

WEISSE
CIE93



Bestellungen und Muster beim Leader für Recycling-Papier:

2000 Produkte ab Lager

bohny.ch

Das Papierwarenhaus

Seit über 30 Jahren

BOHNY PAPIER AG CH- 8834 Schindellegi
Tel. 043 888 15 88 Fax 043 888 15 89
Mailto:papier@bohny.ch Seit 1982

Weit gereiste Kartenpost

Festliche Grüsse im «umweltfreundlichsten Briefumschlag» der Welt? Macht Eindruck. Das dachte wohl Olaf Hagedorn, Gründer von «Direkt Recycelte Papierprodukte» (DRP) in Münster. Das Unternehmen stellt Briefkuverts aus alten Landkarten her. Daneben werden Taschen aus Werbeprospekten, Papier aus zerschredderten D-Mark-Scheinen und andere Recyclingprodukte verkauft. Wer seinen Kalender vom Vorjahr nicht wegschmeissen will, kann sich daraus einen Notizblock machen lassen. «Directrecycling» nennt die Firma das Verfahren, bei dem Stoffe unmittelbar wiederverwertet werden, ohne sie industriell zu bearbeiten. Das ist im Alltag gang und gäbe: Wer Papier wieder in den Drucker legt und die Rückseite bedruckt, recycelt direkt.

Start auf dem Flohmarkt

Beim normalen Recycling muss Altpapier hingegen erst gelöst, entfärbt und wieder getrocknet werden. Das kostet Energie und Wasser, ausserdem fallen giftige Reststoffe an. Die Briefhüllen von DRP sehen deshalb nicht nur bunter aus, mit roten Höhenlinien und blauen Flüssen, sie beanspruchen auch die beste Ökobilanz für sich. Hagedorn erzählt, die Idee sei ihm vor fünfzehn Jahren beim Schreiben von Bewerbungen gekommen. «Wenn ich Fehler machte, musste ich ganze Seiten wegwerfen. Das hat mich geärgert.» Seinen Vorschlag, aus altem Papier Kuverts zu falten, präsentierte er Mitstreitern einer Arbeitsloseninitiative. Von Hand bastelten sie die ersten Umschläge und verkauften sie auf dem Flohmarkt.

Idee weltweit geschützt

Später entdeckte Hagedorn jene veralteten Landkarten, die Bundeswehr oder Behörden zum Altpapierpreis



Foto: zlg

Alte Landkarten werden zu Couverts – eine originelle und ökologische Idee.

verkaufen. Eine Förderung der Bundesstiftung Umwelt Osnabrück bezahlte dann die 200 000 Mark, die nötig waren, um auf das «Directrecycling» ausgewählter Papierprodukte ein weltweites Patent anzumelden: Wer das nachmachen und gewerblich nutzen will, muss Lizenzen an Hagedorns Unternehmen bezahlen.

Heute ist der Betrieb nicht mehr von Förderungen abhängig. Der jährliche Umsatz liege bei 600 000 Euro, gibt Hagedorn an. Als die Anfragen zunahmen, habe man sich entschlossen, die Herstellung der Kuverts nach Osteuropa auszulagern, wo die Produktion wegen der niedrigeren Löhne billiger ist. Das Altpapier werde nun in Lastwagen verschickt, maschinell bearbeitet und als fertige Umschläge zurückgefahren. Das verändert natürlich die CO₂-Bilanz, auch wenn, wie Hagedorn betont, pro Fahrt eine hohe Stückzahl transportiert wird.

Lange Transporte

Das Öko-Institut hatte der Firma DRP bei seiner Gründung eine Stellungnahme zur Verfügung gestellt,

die direkt mit herkömmlichem Recycling verglich. Pro tausend direkt rezyklierte Kuverts würden demnach 40 Liter Wasser, 60 bis 80 Megajoule Energie und 0,47 Kilogramm Abfallstoffe eingespart. Carl-Otto Gensch, der die Stellungnahme 1996 bearbeitete, formuliert heute vorsichtiger. Wenn das direkte Recycling mit langen Transporten verbunden sei, müsse man die Vor- und Nachteile gegenüber der herkömmlichen Ver-

wertung von Altpapier «in der Gesamtbilanz» abwägen.

Fragwürdiges Patent

Andreas Detzel vom Institut für Energie- und Umweltforschung in Heidelberg (Ifeu) begrüsst die Alternative zum klassischen Recycling, das in Deutschland, Frankreich, Polen und England unter Einsatz von Kohlestrom betrieben wird. «Der Transport schlägt, was die Ökobilanz betrifft, weniger zu Buche als der Stromverbrauch», so Detzel. Er schätzt den CO₂-Ausstoss, der durch den deutschen Verbrauch allein von grafischem Papier, für Drucke, Zeitschriften oder im Bürobedarf, anfällt, auf 136 Kilogramm pro Kopf und Jahr.

Patente auf Recyclingverfahren zu vergeben hält Detzel allerdings für «nicht geschickt, wenn es kreative Nachahmung verhindert». Denn das Potenzial für Recyclingideen sei weltweit gross. Videos auf YouTube zeigen, wie man aus Altpapier selber Briefumschläge falten kann. Der Weg vom eigenen Mülleimer zur Post ist schliesslich der billigste – und kürzeste.

Franziska Schulthess, «tageszeitung»

Beim «Directrecycling» werden Materialien unmittelbar wiederverwendet, ohne industrielle Bearbeitung. Mit alten Landkarten geht das besonders schön.

In der Schweiz sind Directrecycling-Produkte unter www.directrecycling.ch erhältlich.

Recyclage du vieux papier

Le «recyclage direct» permet de réutiliser des matériaux directement, sans transformation industrielle. Les vieilles cartes topographiques s'y prêtent particulièrement bien.



Büro-Gerätepark unter der Lupe

Hartmut Netz/
Umweltbriefe

Bearbeitung:
Pieter Poldervaart

Zahlreiche Bürogeräte sind überflüssig oder können ökologisch optimiert werden: ein kurzer Check in zehn Punkten.

Die Aktion urwaldfreundlich.ch hilft, Papier und Holz nachhaltig zu beschaffen. Doch viele angeschlossene Gemeinden bemühen sich auch, ihre Administration insgesamt umweltverträglich auszurichten. Der FUPS bietet diesbezüglich Büroökologie-Checks an und hat bereits Verwaltungsgebäude der Städte Zürich und Bern untersucht. Auch die folgende Liste kann helfen, für mehr Ökoeffizienz im Büro zu sorgen.

1. Handy:

Die Lebensdauer eines Mobiltelefons kann bis zu zehn Jahre betragen, durchschnittlich wird es aber schon nach anderthalb Jahren ausgemustert. Schwachstelle dieser Geräte ist der Akku. Spezialisierte Reparaturbetriebe helfen für Ersatz oder bei Reparaturen.

2. Festnetz:

Schnurlos-Telefone und Voice-Over-IP-Anlagen (VoIP) boomen, denn sie sind komfortabel und bieten mehr Funktionen als analoge Telefone. Die Nachteile: Schnurlos-Telefone geben elektromagnetische Strahlung ab, VoIP laufen im Dauerbetrieb mit einer Leistung von fünf bis zehn Watt. Vor der Systemumstellung lohnt es sich, diese Kennwerte der verschiedenen Anlagen zu vergleichen. Einzelne Produkte sind mit dem Umweltsiegel «Blauen Engel» versehen.

3. Fax:

Die «Fernkopierer» stehen rund um die Uhr unter Strom, werden aber heute kaum mehr genutzt. Auch Vorschaltgeräte, welche den Verbrauch senken sollen und den Fax nur bei Sendung in den aktiven Modus wecken, sind bloss die zweitbeste Lösung. Besser, man verschickt Faxnachrichten per Computer und

empfängt sie auch am PC – und mustert den Fax ganz aus.



Foto: Pixelio

Ein unnötiger Stromfresser: das klassische Faxgerät.

4. Anrufbeantworter:

Unter Energiegesichtspunkten sind Anrufbeantworter enorme Verschwender – sie schlucken 27-mal mehr Strom als Anrufbeantworter im Internet. Diese speichern eingehende Anrufe auf einem Grossrechner des jeweiligen Telefonanbieters. Zum Abhören wählt man sich kostenlos in das zentrale Rechnersystem ein.

5. Akku:

Moderne Handys und Laptops werden von Lithium-Ionen-Akkus mit Strom versorgt, die bei guter Pflege fünf Jahre und länger halten können. Wer teilentladene Akkus ständig nachlädt, schwächt auf Dauer die Zellen (Memory-Effekt). Wird der Laptop dauerhaft am Netz betrieben, sollte man den Akku aus dem Gerät entfernen, sonst ist er unnötig hohen Temperaturen ausgesetzt.

6. Ladegerät:

Handy und Notebook beziehen ihren Strom zum Laden der Akkus über ein externes Netzteil. Nach dem Ladevorgang an der Steckdose

beziehen sie weiter Strom. Um solche Leerlaufverluste zu vermeiden, sollte man deshalb das Ladegerät nach Gebrauch vom Netz trennen.

7. Taschenrechner:

Zwar verfügt jeder PC über die Rechnerfunktion, dennoch scheinen die Geräte unverzichtbar zu sein. Wenn schon, dann soll man sich einen Solarrechner zulegen, der keine Batterien benötigt.

8. Fotokopierer:

Viele Geräte dösen die meiste Zeit im Leerlauf vor sich hin. Weil die Fixierwalze auf Temperatur gehalten werden muss, ist der Stromverbrauch hoch. Drei Viertel seines Verbrauchs schluckt der Kopierer im Bereitschaftszustand. Deshalb: Gerät nur dann anwerfen, wenn es tatsächlich gebraucht wird.

9. Drucker:

In den erweiterten Einstellungen eines Druckers lässt sich doppelseitiges Drucken zum Standard machen – man spart enorm viel Papier. Schliesslich gilt es, konsequent Recyclingpapier in den Hauptschacht einzulegen; eine Schachtel für Makulatur dient zudem für Probeausdrucke. Wichtig: Meldet das Gerät, dass Toner oder Tinte zur Neige gehen, mit dem Auswechseln zuwarten, bis das Druckresultat tatsächlich nicht mehr befriedigt. Durch zu frühen Patronenwechsel wird 20 bis 40 Prozent der Tinte verschwendet, hat das Öko-Institut ermittelt.

10. Kippschalter:

Eigentlich das wichtigste Gerät im Büro. Mit ihm lassen sich alle Geräte vom Netz nehmen. Damit verhindert man, dass über Nacht und während dem Wochenende unnötig Strom verbraucht wird.



Holzspäne & Papierfasern



Flawil/SG stellt um

In der letzten Ausgabe berichteten wir davon, dass urwaldfreundlich.ch Kantone angehen will, um auch diese wieder in die Aktion einzubinden und für ein urwaldfreundliches Beschaffungswesen zu gewinnen. Gespräche mit den Verantwortlichen eines ersten Kantons sind viel versprechend verlaufen, wir halten Sie in dieser Rubrik auf dem Laufenden.

Diese Kontakt- und Motivationsarbeit ist aufwändig. Dazu kommt die individuelle Beratung im Bereich Beschaffung. So konnten wir etwa die Gemeinde Flawil/SG bei der Umstellung auf Recyclingpapier begleiten. Der neu konzipierte Geschäftsbericht wurde auf dem Recyclingpapier Refutura gedruckt, nun läuft die Umstellung der gesamten Gemeindeverwaltung auf Recyclingpapier.

Ihr Mitmachen bei urwaldfreundlich.ch ist nach wie vor kostenlos. Doch ohne freiwillige Spenden ist unsere Arbeit nicht möglich. Wir danken Ihnen deshalb, wenn Sie der

Aktion urwaldfreundlich.ch einen Beitrag zukommen lassen.

Vorbild Vorarlberg?

Im österreichischen Bundesland Vorarlberg praktizieren die Gemeinden seit über zehn Jahren eine Kooperation in der Beschaffung. Gleichzeitig wacht ein Ausschuss über die Einhaltung ökologischer Kriterien. Mehr zum erfolgversprechenden Modell lesen Sie auf den Seiten 20 und 21.

DEZA unterstützt Waldforum

Der Klimawandel stellt eine grosse Bedrohung für die Entwicklung Afrikas dar. Lange Trockenzeiten und unerwartet heftige Regenfälle verursachen Buschbrände und Überschwemmungen. Diese beeinträchtigen die örtliche Landwirtschaft, die menschliche Sicherheit und Gesundheit. Die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) unterstützt deshalb im Rahmen des Globalprogramms Klimawandel das Afrikanische Waldforum, eine Austauschplattform

für Wissenschaftler und Entscheidungsträgerinnen, die sich für ein nachhaltiges Forstmanagement in den diversen Landschaften Afrikas engagieren. Dabei geht es darum, zu erfassen, wie Wälder und die von ihnen abhängigen Menschen und Tiere auf klimatische Veränderungen reagieren. Zudem gilt es, Wissen darüber zu verbreiten, wie zerstörte Waldgebiete wieder hergestellt werden können.

www.afforum.org

Infos zu Waldinvestments

Investitionen in Wälder und Plantagen werden immer beliebter. Denn die globale Holznachfrage steigt ständig, was hohe Gewinne verspricht. Gleichzeitig sind die Finanzmittel zum Schutz der Biodiversität chronisch knapp. Waldfonds könnten Abhilfe schaffen. Allerdings muss überprüft werden, ob die durch den Fonds geförderten Projekte tatsächlich die Biodiversität schützen und darüber hinaus die lokale Bevölkerung einbeziehen. Seit einem Jahr haben sich die Tropenwaldstiftung Oro Verde und der Globale Nature Funds dies gemeinsam zur Aufgabe gemacht. Projekte werden auf ihre soziale und ökologische Nachhaltigkeit geprüft.

www.oроверde.de

Soja kilt Regenwald

In Brasilien und Argentinien steigt der Sojaanbau parallel zur Nachfrage in Europa und Asien drastisch an. Damit verbunden ist die Umwandlung von Regenwald und Steppe in Ackerland – die wichtigste Quelle von Treibhausgasen in der Landwirtschaft. Eine neue Broschüre untersucht die Zusammenhänge.

www.forumue.de > Publikationen > Suche «Saumagen»

Ratgeber jetzt bestellen

Zahlreiche Medien stellten in den letzten Monaten unseren Ratgeber «Papier – Wald und Klima schützen» vor, regelmässig verschenken wir auch ganze Klassensätze. Wenn Sie eine Anzahl in Ihrer Gemeinde auflegen wollen oder für die Schule einen Themenschwerpunkt planen, nehmen Sie bitte mit uns Kontakt auf. Einzelexemplare sind kostenlos, bei grösseren Mengen verrechnen wir eine Schutzgebühr von 50 Rappen pro Broschüre. Die deutsche Ausgabe existiert auch in Papierform, die französische und italienische als PDF.



Foto: zvg

Erfolgreiche Umstellung: Der Geschäftsbericht der Gemeinde Flawil/SG ist neu auf Recyclingpapier gedruckt.



Les appareils de bureau sous la loupe

Hartmut Netz/
Umweltbriefe/
rédaction: pld.

Beaucoup d'appareils de bureau sont superflus ou pourraient être optimisés au plan écologique. Un bref contrôle en dix points.

L'action forestsanciennes.ch contribue à amener davantage de durabilité dans les achats de papier et de bois. Beaucoup de communes adhérentes s'efforcent également de rendre leur administration globalement plus éco-compatible. L'ASPE propose à cet effet des contrôles en matière d'écologie du bureau, ce qui l'a déjà amenée à examiner de près des bâtiments administratifs dans les villes de Zurich et de Berne. La liste ci-après peut également contribuer à favoriser l'efficacité écologique au bureau.

1. Mobile

L'espérance de vie des téléphones mobiles peut aller jusqu'à 10 ans. En moyenne, ils sont cependant souvent mis au rebut après un an et demi déjà. Le point faible de ces appareils est l'accu. Certaines entreprises de réparation spécialisées offrent leurs services en matière de remplacement ou de réparation.

2. Téléphone fixe

Les téléphones sans fil et les installations Voice-over-IP (VoIP) font un tabac, car ils sont confortables et offrent davantage de fonctions que les téléphones analogiques. Les inconvénients: les téléphones sans fil émettent davantage de rayonnement électromagnétique, les VoIP sont constamment branchés avec une puissance de cinq à dix watts. Avant de changer de système, il peut valoir la peine de comparer les valeurs des différentes installations. Certains appareils ont reçu le label «Ange Bleu».

3. Fax

Les «télécopieurs» sont en service 24 heures sur 24 bien qu'ils ne soient presque plus utilisés de nos jours. Même les appareils à brancher en amont servant à mettre le fax

en mode actif uniquement lors d'un envoi ne demeurent qu'un pis-aller. On peut en effet envoyer les fax via l'ordinateur et les recevoir également par cette voie, et ainsi éliminer totalement l'ancien appareil.

4. Répondeur automatique

Sous un angle énergétique, les répondeurs automatiques sont d'énormes gouffres à énergie: ils engloutissent 27 fois plus de courant qu'un répondeur sur Internet.

5. Accus

Les téléphones mobiles et ordinateurs portables modernes fonctionnent avec des accus lithium-ions qui peuvent, s'ils sont bien entretenus, durer cinq ans ou plus. Le fait de recharger sans arrêt des accus en partie déchargés affaiblit les cellules («effet mémoire»). Si l'ordinateur portable est sans arrêt branché sur le réseau, il importe d'en retirer l'accu pour éviter qu'il ne soit soumis inutilement à des températures élevées.

6. Chargeur

Les mobiles et portables tirent leur courant pour charger leur accu d'un élément externe branché au réseau. Celui-ci continue à tirer du courant même une fois le processus de recharge terminé, s'il reste branché sur la prise. Il faut donc le débrancher pour éviter de telles pertes à vide.

7. Calculatrice de poche

Chaque ordinateur possède une fonction de calculatrice, cependant il semble que ces appareils restent indispensables. Le cas échéant, autant acheter une calculatrice solaire qui fonctionne sans piles.

8. Photocopieur

Beaucoup d'appareils passent la plupart du temps en mode veille. Les trois quarts de la consommation



Photo: SP

Trouve sa place dans chaque bureau: la multiprise avec interrupteur.

d'un photocopieur sont dus à son maintien en mode veille. Il importe donc de n'utiliser les appareils que lorsque cela s'avère véritablement nécessaire.

9. Imprimante

Les paramètres étendus de l'imprimante permettent de faire de l'impression recto-verso le mode standard, ce qui permet d'économiser du papier. Enfin, installer de façon cohérente du papier recyclé dans le compartiment principal, de la maculature dans un autre compartiment pour les impressions d'essai. Important: lorsque l'appareil annonce que le toner ou l'encre déclinent, ne pas changer avant que le résultat de l'impression ne soit véritablement plus satisfaisant. Un changement trop rapide de la cartouche gaspille 20 à 40 % de l'encre, selon les tests de l'Öko-Institut.

10. Commutateur général

L'appareil le plus important au bureau. Il permet de débrancher tous les appareils du réseau. Il évite ainsi que du courant soit inutilement consommé pendant la nuit ou le week-end.

Copeaux de bois et fibres de papier



Flawil (SG) fait le pas

Dans la dernière édition, nous écrivions que foretsanciennes.ch souhaitait approcher les cantons pour les inviter à adhérer à l'action et ainsi les sensibiliser à la cause des achats éco-responsables. Des entretiens menés avec les responsables d'un premier canton ont été très prometteurs. Nous vous tiendrons au courant de l'évolution dans cette rubrique.

Le travail d'approche et de motivation est très exigeant. À cela vient s'ajouter le conseil individuel des communes dans le domaine des acquisitions. Nous avons par exemple accompagné la commune de Flawil (SG) dans son passage au papier recyclé. La nouvelle mouture du rapport de gestion a ainsi été imprimée sur papier recyclé Refutura, la prochaine étape en cours étant le passage de la commune entière au papier recyclé.

Votre participation à foretsanciennes.ch demeure gratuite. Toute-

fois, notre travail n'est pas possible sans versements volontaires. Nous vous sommes donc reconnaissants de soutenir l'action foretsanciennes.ch au moyen d'un don.

Le Vorarlberg comme modèle?

Depuis plus de dix ans, les communes du Vorarlberg, en Autriche, pratiquent une coopération au niveau des acquisitions. Parallèlement, un comité surveille le respect de critères écologiques. Lisez donc en pages 20 et 21 de quoi il en retourne dans ce modèle d'avenir.

La DDC soutient le Forum forestier

Le changement climatique constitue une grande menace pour le développement de l'Afrique. Des longues périodes de sécheresse et des pluies torrentielles inattendues sont à l'origine de feux de brousse et d'inondations, qui compromettent l'agriculture locale, la sécurité et la santé. C'est pourquoi la Direction du Développement et de la Coopération (DDC), dans le cadre du pro-

gramme global changement climatique du Forum forestier africain, soutient une plate-forme d'échange pour scientifiques et décideurs qui s'engage en faveur d'une gestion durable des forêts dans les différents paysages d'Afrique. Il en va de déterminer comment les forêts ainsi que les populations et les animaux qui en dépendent réagissent aux changements climatiques. En outre, la plate-forme veut permettre la circulation des connaissances sur la manière de faire reverdir les zones de forêts détruites.

www.afforum.org

Investissements dans la forêt

Les investissements dans la forêt et les plantations gagnent en intérêt, car la demande mondiale en bois ne cesse de croître, faisant miroiter de juteux bénéfices. Parallèlement, les moyens financiers à disposition de la protection de la biodiversité affichent une maigreur chronique. L'aide pourrait venir des fonds forestiers. Il faut cependant encore vérifier si les projets encouragés par le fonds en question protègent effectivement la biodiversité et intègrent aussi la population locale. Depuis un an, la fondation tropicale Oro Verde et le Global Nature Funds se sont attelés à cette tâche commune en vérifiant la durabilité sociale et écologique des projets.

www.oроверde.de

Le téléphone portable a pénétré notre quotidien comme aucun autre appareil électronique. Sa banalisation, jusqu'à devenir un accessoire de mode, cache cependant une complexité technique et des enjeux bien plus importants qu'on ne pourrait le croire communément. Un dossier pédagogique de l'association Pusch part des éléments constitutifs de l'appareil, aborde les trajets qu'il effectue durant son cycle de vie, les possibilités de prolonger sa durée d'utilisation et pourquoi il faut le recycler.

www.pusch.ch > fr



Photo: SP

Passage réussi: le rapport de gestion de la commune de Flawil (SG) est désormais imprimé sur papier recyclé.

Beratungsstellen und Umweltorganisationen

BAFU
Bundesamt für Umwelt
Abt. Kommunikation
3003 Bern
T 031/322 93 56
T 031/322 70 54
E info@bafu.admin.ch
www.umwelt-schweiz.ch

FÖP Forum Ökologie & Papier
c/o Jupp Trauth
Im Dorf 27
D-56288 Roth
T +49/6762 8750
F +49/6762 951750
E jupp.trauth@gmx.de

ÖBU
Netzwerk für nachhaltiges
Wirtschaften
Uraniastrasse 20
8001 Zürich
T 044/364 37 38
F 044/364 37 11
E info@oebu.ch
www.oebu.ch

ZPK
Verband der Schweizerischen Zell-
stoff-, Papier- und Kartonindustrie
Bergstrasse 110
Postfach 134
8030 Zürich
T 044/266 99 20
F 044/266 99 49
E zpk@zpk.ch
www.zpk.ch

Bürogeräte, Zubehör, Service und Reparatur

modex gmbh
imkerstrasse 4
8610 uster
t: 043/399 18 00
f: 043/399 18 01
e: mail@modex.ch
www.modex.ch

Druckereien

Alder Print und Media AG
Bitzistrasse 19
9125 Brunnadern
T 071/375 66 20
F 071/375 66 23
E info@alderag.ch

cricprint coopérative
rte. du jura 49
1701 Fribourg
T: 026/424 98 89
F: 026/424 25 69
www.cricprint.com

Druckerei Baldegger
Wartstrasse 131
8401 Winterthur
T 052/226 08 88
F 052/226 08 89
E druckerei@baldegger.ch
www.baldegger.ch

Druckerei Feldegg AG
Guntenbachstrasse 1
Postfach 564
8603 Schwerzenbach
T 044/396 65 65
F 044/396 65 00
(ISO 9001, ISO 14001)

Druckform
Marcel Spinner
Gartenstrasse 10
3125 Toffen
T 031/819 90 20
F 031/819 90 21

Druckerei Printoset
Flurstrasse 93
8047 Zürich
T 044/491 31 85
F 044/401 12 56
ISDN 044/491 31 80
E admin@printoset.ch

Druckerei Ropress
Baslerstrasse 106, Postfach
8048 Zürich
T 043/311 15 15
F 043/311 15 16
E ropress@ropress.ch

Grafisches Service-Zentrum
des Wohn- und Bürozentrum für
Körperbehinderte
Aumattstrasse 70 - 72
4153 Reinach BL
T 061/717 71 17
F 061/717 71 21
E gsz@wbz.ch

Hersteller/Verarbeiter von Recyclingpapier

Papierfabrik Hainsberg GmbH
c/o Cartonal AG
Ruggölzli 2 / Busslingen
5453 Remetschwil
T 056/485 60 60
F 056/485 60 69
E mail@cartonal.ch

Steinbeis Papier Glückstadt GmbH
c/o Cartonal AG
Ruggölzli 2 / Busslingen
5453 Remetschwil
T 056/485 60 60
F 056/485 60 69
E mail@cartonal.ch

Papiergrosshändler

Antalis AG
Postfach
5242 Lupfig
T 056/464 51 11
F 056/464 56 63

Bohny Papier AG
Chaltenbodenstrasse 6
8834 Schindellegi
T 043/888 15 88
F 043/888 15 89
E papier@bohny.ch
www.bohny.ch

Fischer Papier AG
Letzistrasse 24
Postfach
9015 St. Gallen
T 071/314 60 60
F 071/314 60 69

Papyrus Schweiz AG
Zürcherstrasse 68
8800 Thalwil
T 058/580 58 00
F 058/580 58 50
E info.ch@papyrus.com
www.papier.ch

Couverthersteller in Recyclingqualität

Elco AG
Postfach
5201 Brugg
T 056/462 80 00
F 056/462 80 80
E info@myelco.ch
www.myelco.ch

Couverts in Direktrecycling-Qualität

direktrecycling.ch
Briefumschläge aus Landkarten
Johannes Bartels SC&C
8914 Aeugst am Albis
E jb@direktrecycling.ch
www.direktrecycling.ch

Toner, Tinte, Farbbänder

TBS Schlager AG
Feldhofweg 3
4663 Aarburg
T 062/787 66 66
E sales@tbs.ch
www.tbs.ch

Umweltsparend schreiben

Jeder Buchstaben mehr ist ein
weiterer Footprint. Ich kürze Ihren
Text auf 50%, bei 100% Inhalt.

Billo Heinzpeter Studer
E hps@communicum.ch
www.communicum.ch

I M P R E S S U M

Redaktion / Rédaction

Pieter Poldervaart, pld
(verantwortlich / responsable)

Übersetzungen / Traductions

Gaïa traductions

Gestaltung / Graphisme

Barbara Würmli

Druck / Impression

Druckform, 3125 Toffen

Papier

Rebello 90 g/m², Blauer Engel/Ange
Bleu von/de Fischer Papier AG

Sekretariat, Inserate, Aboverwaltung / Secrétariat, annonces, abonnements

FUPS/ASPE
Postfach, 9501 Wil
T+F 071 911 16 30
E sekretariat@fups.ch

Redaktion / Rédaction

Pressebüro Kohlenberg
Kohlenberggasse 21,
Postfach 4001 Basel
T 061 270 84 00
F 061 270 84 01
E poldervaart@kohlenberg.ch

Auflage 1600 Exemplare Édition 1600 exemplaires

Redaktionsschluss / Délai
réactionnel P&U 3/2013:
15. August/août 2013